



Gegen Goliath

März 2025

Verschwimmende Grenzen,

Letzten Samstag landete mein Flugzeug in Frankfurt. Die Wochen in der North-Kivu Provinz (Ostkongo) waren ereignisreich. Nach vielen Jahren Kampf und Gewalt werden die Grenzen, wer gegen wem kämpft undurchsichtig, die Ursachen und Beweggründe vielschichtig und Wahrheit wird durch die jeweilige Wahrnehmung beider Seiten über Jahre hinweg getrübt.

Diese Ausgangslage erschwert lösungsorientiertes Handeln. Nach über 20 Jahren Gewalt haben viele Menschen die Hoffnung auf eine politische Lösung verloren; der Eindruck bleibt, man muss gegen Goliath antreten (1 Sam. 17). In diesem Kontext entwickelten wir gemeinsam mit verschiedenen Kirchen einen Kurs zum Thema: „In Kriegszeiten als Friedensstifter leben“. Wir erlebten eine intensive Gemeinschaft und spürten, wie Gottes Geist uns verbindet. Trotz der katastrophalen Lage in der ländlichen Region fanden wir immer wieder Trost und Hoffnung im Buch Nehemia.



Kursausarbeitung im Team: Hören und Handeln

Mitgefühl

Tief bewegt hat mich das Leid der Menschen. Beatrice erzählte mir, wie sie mit ihren fünf Kindern floh und bewaffnete Gruppen ihr Mann entführten – jetzt weiß sie nicht, ob er noch lebt. Vielleicht berührte mich ihr Zeugnis besonders, weil wir ebenfalls fünf Kinder haben. Ich glaube, für manche Geflüchtete war es befreiend, zu erzählen und ihrem Leid Gehör zu verschaffen. Auch Nehemia war vom Leid der Menschen tief bewegt – dies trieb ihn ins Gebet und ins Fasten (Neh 1:4).



Geflüchtete Menschen erzählen ihr Leid. Wir sind dankbar, dass wir den Notleidenden mit Nahrungsmitteln helfen konnten.

Menschliche Weisheit am Ende

Nach über 20 Jahren Krieg zeigt sich, wie undurchschaubar und vielschichtig dieser Konflikt wurde, wie sehr die Gesellschaft militarisiert und Menschen von Hass und Verletzungen gelehrt werden. In dieser Komplexität kommt menschliche Weisheit an ihre Grenzen ... wir klammern uns an Gottes Zusage: „Wenn jemand an Weisheit mangelt, der bitte den Herrn“ (Jakobus 1,5). Im gleichen Brief wird eine Weisheit beschrieben, die von „oben“ ist: aufrichtig, barmherzig, friedfertig (Jakobus 3,17). Auch Nehemia bat um Weisheit – und um Vergebung (Nehemia 1,5-11).



gemeinsames Gebet um Gottes Führung

Du kannst nichts geben, was du selbst nicht hast

Ohne Vergebung bleibt unser Herz von Schmerz erfüllt. Daraus entstehen Bitterkeit und Hass, die uns hindern, die Sichtweise anderer nachzuvollziehen. Von Feindbildern geleitete Politiker schüren Ängste und ziehen Fronten. Eltern geben diese an die nächste Generation weiter. Unser Herz ist wie eine Flasche. Wenn sie mit Schmutz gefüllt ist, wird sie diesen weitergeben. Glaube eröffnet die Möglichkeit, unseren „Schmutz“ am Kreuz abzugeben. Frieden kann der stiften, der selbst Frieden gefunden hat. Deshalb beginnt Friedensarbeit immer mit mir – und dann hat dieser Frieden Auswirkungen.



Herzen sind wie Flaschen

Gott gebraucht einfache Menschen

In Kriegszeiten als Friedensstifter leben, ohne sich von „Goliath“ einschüchtern zu lassen - dazu sind wir berufen. Auch Nehemia hatte keine politische Macht. Er war lediglich für die Getränke des Königs zuständig (Neh. 1,11). Doch er nutzte sein Beziehungsnetzwerk, erkannte die Stärke der Zivilgesellschaft und fasste einen inspirierenden Plan (Neh. 2,17-18). Nehemia wartete nicht auf eine politische Lösung - doch sein Handeln hatte politische Auswirkungen. Nehemia setzte nicht auf einen Dialog mit Unterdrückern (Neh 2,20). Auch im Ostkongo zeigt sich: nicht alles lässt sich verhandeln. Unterdrückung, Gewalt und Unrecht lassen keinen Mittelweg zu. Halbierte Gewalt bleibt Gewalt, halbes Unrecht bleibt Unrecht und legitimes Unrecht verhindert eine stabile Zukunft. Frieden zu stiften bedeutet mehr als Kompromisse.



der Kurs wird in Gemeinden angewandt

Lebendiger Glaube sät Frieden in unseren Herzen, stärkt uns darin, Chancen, Möglichkeiten und politische Kontakte zu nützen, und führt uns ins Gebet. In dieser Haltung wird unsere Handlungsfähigkeit wieder hergestellt. Wir gewinnen den Mut, „Goliath“ zu begegnen. Wenn diese christusbasierte Handlungsfähigkeit gestärkt wird – dann haben wir als Team mit dem Kurs das erreicht, wozu er gedacht ist. Einige Pastoren haben uns bereits Fotos mit einer dankbare Rückmeldung geschickt (Bild oben).

Wenn jemand die Friedensarbeit im Ostkongo mit unterstützen möchte, kann er dies gerne über die Stiftung Marburger Mission mit dem Spendenvermerk: „Frieden fördern Ostafrika“. Mit dieser Spende ermöglichen wir die Schulung von Kursmultiplikatoren durch einheimische Mitarbeiter verschiedener Denominationen.

Ganz herzlichen Dank für Eure Gebete, Eure Unterstützung und Eure Partnerschaft.

Gemeinsam verbunden,

Ihr/Euer



Matthias Scheitacker



Netzwerk Ostafrika ist ein Arbeitsbereich der Stiftung Marburger Mission für Krisenregionen Ostafrikas mit dem Auftrag:

- **Frieden fördern**
- **Bildung stärken**
- **Fachkräfte vernetzen**

Hoffnung schenken: Stiftung Marburger Mission

IBAN: DE62 5335 0000 0014 0151 59

Verwendungszweck: Netzwerk Ostafrika



(Gehen für ein Projekt mehr Spenden ein als erforderlich, werden diese Spenden für einen ähnlichen satzungsgemäßen Zweck verwendet)

www.netzwerk-ostafrika.de